

Aus dem Alltag

Ein Hundeleben - im besten Sinne

Ein Besuch beim Hundetraining im Tierpark am Bözingenberg in Biel

Als ich klein war, hatten wir auch einen Hund gehabt, einen Cocker. Der zog immer an der Leine, und wenn wir ihn von der Leine liessen, war er manchmal bis zu zwanzig Minuten nicht zu sehen; war irgendwo im Wald verschwunden.

Rudelführer ist der Mensch

Heute finde ich das nicht mehr so lustig, wie ich das als Kind fand. Nach mehreren Gesprächen mit der Hundetrainerin Heidi Lucchin und nach dem Besuch eines ihrer Trainings als Zuschauerin weiss ich es besser: Hunde müssen gehorchen. Hunde müssen lernen, wer das Rudel anführt. Hunde müssen lernen, dass ihr Herrchen oder Frauchen der Rudelführer ist und dass er oder sie sagt, wo es langgeht. Und auf gar keinen Fall dürfen sie einfach so in den Wald rennen – die Wahrscheinlichkeit, dass sie Wild verletzen ist sehr gross. Welcher Hundebesitzer weiss schon mit Sicherheit, was sein Hund alleine im Wald macht?

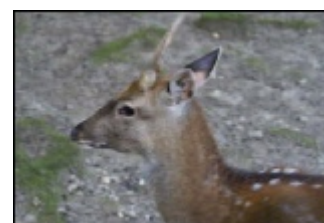
Hundetraining im Tierpark?

Heidi hatte ich als hundebegeisterte Arbeitskollegin im Juni in meiner neuen Arbeitsstelle kennengelernt. In der Kaffeepause am Morgen und in der am Nachmittag erzählte sie mit Leidenschaft und Engagement von ihrer Arbeit als Hundetrainerin. Das machte mich neugierig. Ob ich mal zu einem Training mitkommen dürfe? Ja, gerne. Am besten eigne sich der Besuch des Tierparks in Biel am Bözingenberg als „spezielles Training“. Ich wollte den Fotoapparat mitnehmen und dokumentieren, was ich erlebte.

Konzentration und Ruhe

Es ist gar nicht so leicht zu beschreiben, was ich erlebte. Den tiefsten Eindruck hinterliess bei mir die Stimmung in der Gruppe. Die Trainingsgruppe bestand aus 6 Erwachsenen mit 5 Hunden. Man sollte meinen, das gäbe ein Riesentohuwabohu. Das Gegenteil war der Fall. Ruhe, Konzentration, fast meditatives Versenktsein in die Arbeit mit den Hunden war das, was ich sah und spürte. Und hätte ich nicht von Heidi vor dem Training ein paar Informationen über die Hunde und ihre Probleme erhalten, hätte ich gedacht, dass dies eine erfahrene Gruppe mit seit langem trainierten Hunden sei.

Die Tiere im Tierpark staunten: die Hunde hielten gebührenden Abstand und machten ihnen keine Angst. Und das trotz so vieler Altlasten der trainierenden Hunde:



Die Altlasten ...

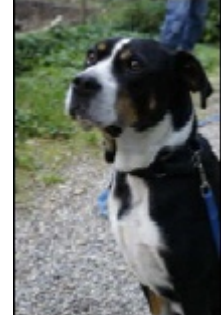
Da war Cleopatra, die Rottweiler-Hündin, die manchmal schlecht „gehört“ hatte und einfach nicht alle Artgenossen innig liebte ...;



da war Xira, der Golden-Retriever-Mischling, die gerne jagte und generell etwas ängstlich war;



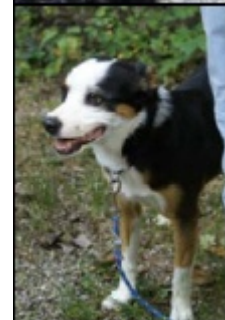
Gina, die Schweizer-Senn-Pitbull-Mischung bellte gerne und knurrte bei manchen Personen;



Cily, die Münsterländer-Hündin, war zwar ruhig, doch reagierte sie ängstlich auf Geräusche, Kindergeschrei und Hektik;

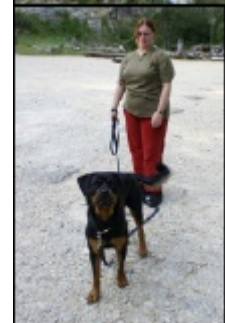


Filou, der Appenzeller-Mischling, war misshandelt worden und nervös, aggressiv und misstrauisch gegenüber Kindern.



.... werden abtrainiert: sowohl dem Menschen wie dem Hund

So hatte wohl jeder Hund der Gruppe seine eigenen Probleme oder, wie Heidi sagen würde: Jedes Herrchen oder Frauchen hatte noch nicht gewusst, wie man mit einem Hund so umgeht, dass er einen als Rudelführer akzeptiert. „Durch konsequentes und klares Führungsverhalten des Besitzers wird der Hund sicher und ruhig“, sagt die Hundetrainerin Heidi Lucchin. Daher sei auch die hohe Konzentration und ein sehr ruhiges Verhalten der Hundebesitzer wichtig – sie gäben dem Hund Ruhe und Sicherheit.



Und genau das erlebte ich im Tierpark in Biel. Die Hunde blieben sitzen, während ihre Besitzer sich den Tieren im Tierpark zuwandten. Die Hunde folgten konzentriert und ruhig. Auf dem Foto sieht man, dass die Hunde alle sitzen, als hätten sie nie etwas anderes getan, als dort zu warten, bis sie wieder von Herrchen oder Frauchen abgerufen werden. „Das haben wir vorher noch nie so geübt“, versicherte mir Heidi und ich war sehr erstaunt.



Blieben die Hunde nicht sitzen, wie sie sollten oder wurden unruhig, nahm die Besitzerin ihren Hund kürzer an die sonst am Boden schleifende lange Leine, machte eine Wende und ging an die gleiche Stelle zurück, wo der Hund ein Problemverhalten gezeigt hatte. Dieses Mal blieb der Hund ruhig. Im Bild sieht man Xira an der langen Leine, ruhig neben Kristine herlaufen.



So verging die Zeit im Tierpark wie im Flug. Es wurde schon dunkel, als wir wieder bei den Autos waren. Heidis Nina weiss, was sich gehört. Sobald die Tür von Heidis blauem Auto der „Mobilen Hundeschule“ aufging, sprang sie hinein.



Trainieren lohnt sich

Auch alle anderen öffneten die Türen oder Heckklappen ihrer Autos und jeder Hund sprang in „sein“ Auto. Jeder? Nein, einer der grössten Hunde, Xira, fand, er müsse ins Auto getragen werden und blieb vor dem offenen Heck sitzen. „Das kannst du so nicht akzeptieren“, war Heidis Kommentar. „Dein Hund ist gross, der muss von alleine ins Auto springen.“ Sagt´s, packt den grossen Faulpelz ganz kurz an der Leine, nimmt mit ihm zusammen Anlauf und versucht, ihn mit einem unterstützenden „Hopp“ zum Besteigen des Autos zu veranlassen. Es klappt nicht gleich beim ersten Mal, beim zweiten Mal schon. „So musst du das jetzt immer machen. Heb´ ihn auf keinen Fall ins Auto!“ Das Training war vorbei, wir fuhren heim. Vor kurzem erzählte mir Heidi, dass der grosse Faulpelz beim nächsten Training kaum war die Heckklappe des Autos auf, ohne jede weitere Aufforderung einfach hineinsprang, als hätte er sich nie anders verhalten. Das ist wohl dem konsequenten Training seiner Besitzerin zu verdanken – und natürlich Heidis guten Ideen und hervorragender Kenntnis der Hundeseele. Nun ja, gelernt ist halt gelernt, das will man ja anwenden, auch wenn man ein Hund ist! Xira und die anderen Hunde wissen auf jeden Fall jetzt, wer ihr Rudelführer ist und die Besitzerinnen und Besitzer wissen, was sie tun müssen, um sich und ihre Hunde glücklich zu machen. Herzlich grüsst Gabriele Hahn P.S.: Mein Freund und ich hätten jetzt auch gleich am liebsten einen Hund. Aber das wird erst gehen, wenn wir pensioniert sind. Wir wollen das Tier ja nicht den ganzen Tag allein lassen.